

**Ercheint täglich**  
nachmitt. mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementpreis**  
monatlich 30 Pf.  
vierteljährlich 1.00 Mk.  
jährlich 3.00 Mk.  
Inhalt: 1.000 Blätter.  
1.000 Blätter. 1.000 Blätter.

**Die Neue Welt!**  
(Wirtschaftsbeilage)  
wird die Post nicht begehrt,  
kostet monatlich 30 Pf.  
vierteljährlich 90 Pf.

Stephan Br. 1047.  
Telegraphen-Adress:  
Verlagsamt Halle/Saale.

# Die Neue Welt

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geiststr. 21. Hof 2 Cr.      Redaktion: Geiststr. 21. Hof 2 Cr.

**Insertionsgebühr**  
erhältlich für die Anzeigen  
vierteljährlich 3.00 Mk.  
jährlich 10.00 Mk.  
Inhalt: 1.000 Blätter.  
1.000 Blätter. 1.000 Blätter.

**Interate**  
für die fällige Nummer  
müssen spätestens bis zum  
mittags halb 10 Uhr in der  
Expedition aufgegeben  
sein.

Einzelnummern in die  
Postzeitungs-Kasse  
unter Nr. 1048.

## Wieder ein Geheimbund.

Unter Offenbacher Vorleitung ist in der Lage, ein Zirkular zu veröffentlichen, das allgemeine Beachtung verdient. Der Dresdener Professor Dr. Julius Wolf läßt namens des „Initiativkomitees des Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins in Deutschland“ eine Verammlung ein, in der am 21. Januar d. J. in Berlin der oben genannte Verein konstituiert werden soll.

Das erste Zirkular lief so aus:  
Mit der Bitte um streng vertrauliche Behandlung!  
Donnerstag, den 21. Januar 1904, findet in Berlin die konstituierende Verammlung des „Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins in Deutschland“ statt. Binnen kurzem wird die Gründung des Vereins auch in Preußen und Ungarn, weiterhin in einer Anzahl anderer europäischer Länder erfolgen. Das Initiativkomitee für Deutschland gestattet sich, Ihre verehrliche Kooperation zum Beitritt und zur Teilnahme an der konstituierenden Verammlung ergebenst einzuladen.

Die Ziele des Vereins sind aus beifolgendem Anlauf und den Erläuterungen ersichtlich. Eine Vereinfachung der Abfertigungsgeschäften, aber auch der Produktionsbedingungen, eine Verstärkung der handelspolitischen Position jedes der mitteleuropäischen Staaten soll von dem Vereine ausgehen.

Dieses Programm gewinnt die volle Aufmerksamkeit in einem Augenblicke, wo Großbritanien im Begriffe ist, nach halbunberührter Freihandelspause wieder Zölle aufzurichten, begünstigt deren Höhe und Wert alles in Frage stellt, und der Zeitpunkt immer näher rückt, wo auch Amerika für den Ablass eines nachdringlichen Teiles seiner Produkte, ob es will oder nicht, auf auswärtige Märkte angewiesen sein wird.

Der Verein ist, indem er das bevorsteht, weit entfernt davon, Zollkonflikte das Wort zu reden. Er will, bei allerdings nachdringlicher Verfolgung seiner Ziele, allen aus dem Wege gehen, was politische Verhältnisse schaffen kann. Aber er hält dafür, daß es unerantwortlich wäre, sich ohne Not der Parteitriebe zu ergeben, die ein wirtschaftspolitisches Einvernehmen einer Anzahl Staaten schaffen kann, und daß es patriotische Pflicht ist, alles aufzubieten, um jenen Staaten gegenüber, die über einen viel größeren Innenmarkt oder über reichlichere und vielseitigere Naturkräfte oder andere Vorteile verfügen, dem eigenen Lande die Ebenbürtigkeit zu gewinnen oder zu bewahren.

Der Verein steckt sich keine weit abliegenden Ziele. Die praktischen wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Tages sollen sein Antriebsfeld sein, in ihnen wird er seinen größeren Aufgaben dienen. Er meint damit ein Programm zu übernehmen,

das nicht nur den im Betriebe der Wirtschaft Lebenden überlassen und gewinnen sollte, sondern jeden, der an den öffentlichen Dingen ein Interesse nimmt und patriotisch fühlt.

Auch Ihre Zustimmung und Förderung wird uns unter solchen Umständen sicherlich nicht fehlen. Wir richten deshalb die Bitte an Sie, an der Gründungsverammlung teilzunehmen und uns die Namen Ihrer Herren Delegierten mitteilen zu wollen, damit denselben rechtzeitig persönliche Eintrittskarten übermittelt werden können. . . .

In ausgedehnter Hochachtung  
Für das Initiativkomitee  
des Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins in Deutschland  
Prof. Dr. Julius Wolf.

In dem zweiten Zirkular wird die Förderung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der mitteleuropäischen Staaten (Mitteleuropäischer Wirtschaftsverein) bemerkt:

„Der zu gründende Verein bezweckt unter unbedingter Ablehnung aller wie immer gearteten politischen Ziele die öffentliche Aufmerksamkeit und die der Regierungen aus solche wirtschaftliche Gegenstände zu lenken, hinsichtlich deren die mitteleuropäischen Staaten nicht einander indifferente sondern übereinstimmende Interessen haben. Eine Antankung des wirtschaftlichen Selbstbestimmungsrechtes der einzelnen Staaten bleibt dabei genau so vollständig außer Betracht, wie das politische Gebiet. Auch will der Verein, wo Interessengegenstände bestehen, die Geltendmachung und Vertretung dieser in keiner Weise führen. Jede Propaganda für die Idee einer mitteleuropäischen oder europäischen Zollunion liegt demnach außerhalb seines Programms. Aber seine Begründer sind von der Überzeugung durchdrungen, daß die mitteleuropäischen Staaten ihr Gedeihen in höherem Maße fördern können, als dies geschieht, wenn sie

1. in weitem Umfang als bisher gewisse Gegenstände des Wirtschaftslebens und des Wirtschaftsrechtes gleichmäßig regeln,
  2. die Staaten Einrichtungen, welche sie heißen, wechselseitig und den anderen dienlich machen, was auf den verschiedenen Gebieten möglich ist (z. B. Grenzschaffen, Kontrolle der Ein- und Ausfuhr, Clearings von einem Staate in den andern), wenn sie 3., 4., 5., 6.,
  7. für die Schlichtung internationaler Streitigkeiten auf dem Gebiete des Wirtschafts-, insbesondere des Zollwesens ständige Schiedsgerichte einrichten.
- Es ist zweifellos, daß bei systematischer Arbeit auf allen diesen Gebieten jeder der Staaten gewinnen werden kann, weitaus mehr, als Gelegenheiten und Anfordrungen zu solcher Arbeit in sehr großer Zahl vorhanden sind, und weiter auch klar, daß jene Arbeit getan werden kann, ohne das wirtschafts-

politische, geschweige denn politische Selbstbestimmungsrecht der Staaten im geringsten zu gefährden.“

Eine weitere volle Klarheit nehmen dann die „Erläuterungen zum Anlauf eines Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins“ in Anspruch. Einige Züge mögen hier Platz finden, alle wiederzugeben ist wegen Raumangal nicht möglich.

1. Der Mitteleuropäische Wirtschaftsverein erstreckt seine Zollunion der mitteleuropäischen Staaten. Er hält den Plan einer solchen aus politischen und wirtschaftlichen Gründen nicht für durchführbar.

4. Die Zollvereinfachung als solche will der Mitteleuropäische Wirtschaftsverein nicht in Frage stellen, aber ersthaft prüfen, ob ihre Bewährung nicht an die Forderung zu knüpfen ist, daß gewisse Zollmaxima auch vom Ausland nicht überboten werden oder wenn das der Fall, daß dann auf anderem Gebiete Gegenleistungen gewährt werden (Reziprozitätsverträge), ein Grundhaft, den Ausfuhr auf Annahme kann nur hat, wenn eine Anzahl Staaten ihn gemeinsam proklamieren.

10. Den Staaten selbst will er durch Vereinfachung des Grenzschaffenwesens Nutzen von Bedeutung lassen, in der Erwägung, daß auch der Grenzschaffenstand eines Staates bis zu gewissem Grade für den andern arbeiten kann.

11. Der Verein will die Errichtung von amtlichen Zollauskunftsstellen und vor allem von Zollschiedsgerichten erwirken.

13. Er will die vielerlei anderen Aufgaben wahrnehmen, die sich aus dem Verein mit dem bezeichneten Programm aus der stets wachsenden internationalen Verflechtung der Wirtschaft ergeben.

14. Er will sich dabei keiner einzelnen Partei oder Parteigruppe verschreiben, vielmehr alle auf dem Boden politischer Arbeit stehenden politischen Parteien zur Mitarbeit heranziehen.

15. Er vertritt auch wirtschaftspolitisch keinerlei Tendenz.

So erfreulich es ist, daß der Schleier von dieser neuesten gleichnißvollen „patriotischen“ Gründung noch vor der Beipredung der honorarlosen Interpellation hebt, die Gründung der Handelsverträge, wezogenen werden kann, so interessant sind die Seiten der Interpellation für die Initiativkomitees in Deutschland, Preußen und Ungarn. Das deutsche Initiativkomitee ist 42 Mann stark. Hier einige Namen:  
Fritz v. Arnberg, M. d. R. und d. preuß. L. Z. Ballin, Hoffmann, Hammacher, v. Kardoff, Prof. Leis, Graf zu Limburg-Stirum, Dr. Mehnert, Prof. Paasche, Prof. Schaffke, v. Schorlemer, Popelitz, Borj. d. Zentr. Verb. d. d. Industriellen, Prof. Zul. Wolf.

# Arbeiter! Gedenket der kämpfenden Weber in Grimmitzhan!

12) [Nachdruck verboten.]  
**Zum Wirbel.**  
Ein Buch aus der Anarchie des Lebens.  
Von Karl Morburger.

Laichner weiß hinüber:  
„Das ist sonst mein Platz“ flüstert er. „Ach hab' weichen müssen, Mich' - hat die nicht brauchen können - den Durchein, hat p' zu sich a'nommen. Der ist mit schwach - auf der Prunt!“

Der Durchein steht, daß man von ihm und dem Weibe spricht. Er grinst zu den beiden hinüber und blickt dann nach seiner Nachstube. Die Rede ist halb zurückgefallen. Und da laßt es den Jungen. Die Eier breitet sich über seine Hüfte. Und langsam in seinem bebenden ungarischen Dialekte, um die Lippen grinsende Wellen, lautet er:  
„Was? Schein, das ist ein Wädel!“  
Steinmüller ist farr.  
Aber der fünfzehnjährige kann noch mehr. Immer flüchtender, widerständiger wird sein Lachen. Er lehnt sich dicht an das Weib, gähnt berührt er ihren Körper und sagt wieder:  
„Was? Das ist ein Wädel! Das ist Fleisch! Fleisch! Tafelstimm!“  
Das Weib fühlt die Berührung. Ohne die Augen zu öffnen, im Halbschlaf, schlingt sie die Arme um den Durchein und zieht ihn an sich. Der grinst brünstig und selbstgefällig.  
Da schämte es in Steinmüller auf. Er schreit, daß es durch das Zimmer geht:  
„Hier! Hier!“  
Erstochen fährt Laichner empor. Er weiß, was jetzt kommen wird.  
Und schon bricht ein Wutgeschrei im Raume los. Ein wirres Durcheinandertreiben.  
„Heil! Heil!“ „Mantel!“ „Stundstern!“ „Raus! Raus!“  
Von Wette rechts schnell ein stämmiger, sehntiger Mann empor.  
„Er reiß ihm's Weich' h'raus!“  
Er hinst zu den dreien. Laichner springt ängstlich auf. Er kennt ihn, es ist der wildeste:

Peterla, um Gott's . . . Peterla ist müde hingestürzt.  
Ein Krampfkrampf. „Hut!“ Peterla ist müde hingestürzt.  
Da halbert er über den Strohhalm. Er fällt auf das bräunliche Paar. Ein heiliger Wutgeier. Ein wildes Rufen. Die drei ein wirrer Anlauf am Boden.  
Von allen Seiten allen Strohhalm bringt es empor, schlingt, ist und fächelt und esst hin zu dem Anlauf.  
„Daneil! reißt Euch!“ ruft Laichner.  
Aber da hat sich Peterla schon erhoben. Noland, den Wutschreim vor dem Nunde, stürzt er auf Steinmüller. Ein Tausen, ein Sprung und Haller ist umgeben beid.  
Peterla wirft sich auf ihn. Ein Krachen enthebt. Rings herum die lachende Hölle.  
„Raus! Raus!“ schreit er.  
Die beiden ringen matter Bruch an Bruch. Ein schweres Krachen. Da stürzt Haller rindlings nieder. Laichner will aus dem Wette, ein Hüftenanfall wirft ihn zurück. Blut entströmt seinem Munde.  
Am Boden, vom Falle halb betäubt, Haller. Auf ihm kniet Peterla. Er hebt die Faust. Steinmüller führt ihn sanft den Schlag auf und wirft den Wütenden mit aller Kraft seitwärts. Nicht ist Haller auf den Füßen.  
Schrei überstürzt Laichner's Hüften das Wutgeier der Menge. Er hallen die Hände und bringen auf die beiden ein.  
„Raus! Raus! Schlag's n' Hund tot!“  
„Zu-schla-gen!“ gröhlt aus der Durchein. Und rasch greift er unter den Voller. Er zieht das Weib.  
„Wo ist der Hund?“  
Peterla, der sich erhoben, tobt. Seine Faust faßt nieder auf Hallers Kopf. Der wankt, fällt einem Wanne in die Laue, hoch der löst ihn fort. Nachsicht, wutentbrannt, laßt die Felle auf die beiden nieder. Schlag auf Schlag, Stoß auf Stoß, Blutquell.  
„Haut's ihm die Haut' breiten!“  
Ein rohes Gelächter; schwach dringt Laichner's Hüften durch.  
„N' Haut' einhaun! N' Haut' einhaun! Weich' h'braus-reigen!“  
„Denkgettel geben!“  
Ein Stoß und ein Schrei. Das Messer steckt in Hallers Hüften. Noch reißt der Durchein das Weib aus dem Fleische. Ein Aufstrome spritzt nach, dem Durchein ins Gesicht.

Haller fällt schwer zurück.  
„H'aus-schmeiß'n! H'aus-schmeiß'n!“  
Stämmige Arme ergreifen Haller und Steinmüller. Man schleift sie die Treppe hinauf auf die Straße.  
Ein Wutstreifen zeichnet den Weg.

Eine Stunde später liegt Haller im Nachspital. Er hat noch kurz mit den Fremden alles beiprochen.  
Laichner bleibt nicht länger im Werke. Steinmüller soll ihn insprechen zu sich nehmen. Dann möge Steinmüller Hallers Mutter verhandeln, daß dieser durch einige Tage ausbleibt. Der Beiführer, den er auf der Straße getroffen, habe ausbleiben zu einer bringenden Arbeit sofort nach auswärts fahren gelassen. Worten möge ihn einer der Freunde besuchen.  
Und so geschieht es. Laichner war sofort den beiden gefolgt; der Nachzügler sollte seinen Fleider. Dann gingen sie zu der nächsten Stammenabteilung und führen zu Steinmüller. Laichner blieb zurück; er selbst ging Hallers Mutter verhandeln.  
Es ist knapp vor zehn Uhr, da er vor der Türe Stallers steht. Die Frau schläft, aber sie erwacht, da es drängen lautet. Das Kind der Wohnungsindoberein öffnet. Steinmüller tritt in das Zimmer.  
„Gut'n Abend, Frau Haller!“  
„Gut'n Abend, der Heinrich ist nicht zu Hause.“  
„Ach weh. Ach soll Ihnen sagen, daß er heute Nacht überbaupt nicht nach Hause kommt.“  
Die Frau blickt nach nach Steinmüller; sie sieht, trotzdem er es ist zu verstehen bemitt, seine Erregung.  
„Nicht . . . zu Hause . . . Warum?“  
„Sein Meister hat ihn nach auswärts auf Arbeit geschickt. Er bleibt einige Tage aus.“  
„und hat mir nicht Abje . . . Nein! Nein! Das ist nicht wahr! Das ist nicht wahr!“  
Die Frau wird fastungslos. Doch schon klingt es in wilder Wehklage durch das Zimmer:  
„Mein Kind! Heinrich! - Sie haben ihn eing'bert! Sie bringen ihn - um!“  
„Ein Aufschreien, heiser, trübsend:  
„Mein . . . Kind!“





geschicklichen Schicksal seit drei Jahren das Königs-  
geheimnis herausgefunden. Das ist es aber nicht mit diesen  
Dingen auseinander. Die beiden Schicksale sollen wenig-  
stens beim letzten Schicksal mehr Vertrauen als die vorher-  
gehenden 88 erhalten haben. Der Ministerpräsident, der  
sich über schlechte Behandlung seitens des vorerwähnten Haupt-  
manns zu beklagen hatte, brachte den Vorfall unter Umgehung  
des Dienstweges direkt an die Brigade zur Anzeige.

**Militärjustiz.** Weil der Soldat Schröder der 1. hantir-  
schen Wachregimentabteilung in Kugsburg einem mit ihm ein-  
gerückten Kameraden, der inzwischen Gefreiter geworden war  
und am 1. November Unteroffiziersdienst verlor, als Antwort  
auf einen scherzhaften von demselben erhaltenen Schlag mit dem  
Kloppstein ins Gesicht, demselben eine leichte Hiebe ver-  
setzte, wurde er sich als Kamerad zu erlauben für selbstver-  
ständlich hielt, wurde er vom dortigen Kriegesgericht wegen eines  
militärischen Verbrechens (1) des tätlichen Verwehrens an Vor-  
geleiteten zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Ver-  
treter der Anklage hatte 8 Monate Gefängnis beantragt. —  
Vor 2 Monaten verurteilte das nämliche Gericht einen Unter-  
offizier, der einem Soldaten das Gehör zerstört, ihn zum  
Krippel machte, zu 7 Tagen mittlerem Arrest. — Das  
Kriegesgericht der 2. Gardebrigade in Spandau verhandelte  
gegen den Leutnant Gernath von Wittenfeld, den  
Berganten Wolfson und den Geheinen Gaggemeier, die sämt-  
lich in 1. Kompanie des 5. Gardebrigadement angehören, wegen  
Ungehorsams und unvorzüglicher Behandlung der Waffe, wo-  
durch der Tod eines — Weidens verursacht worden ist. Witten-  
feld wurde zu drei Wochen Stubenarrest, Wolfson zu drei  
Monaten Gefängnis und Gaggemeier zu 14 Tagen freiem Arrest  
verurteilt.

### Ausland.

**Österreich.** Hat der Dreikönig ein Recht? Im Budget-  
auslaß der österreichischen Delegationen plauderte der Dele-  
gierter Kramarcz gelegentlich der Behandlung der von Handels-  
minister Marquis Vacouchem geleiten als „freudige Botschaft“  
verfälschte Erneuerung des Dreikönigs im ständischen Ausschuss  
folgende bemerkenswerte Sätze aus: „Ein solcher rhetorischer  
Aufspinn in der Rede des Ministers des Äußeren ist unver-  
meidlich und verleiht einfache Gemüter demnach, daß 3. B. ein  
vortragender Kritiker der österreichischen Minderheit zu be-  
wundern wage, deutsche Kavallerieoffiziere seien zu den österreichischen  
Kavalleriemännern zuzuziehen, damit sie das östliche Gelände  
besser kennen lernen. Die Herren schienen wirklich die Ein-  
wanderung der letzten Jahre ganz und gar verstanden zu haben,  
auch wußten sie doch wissen, daß solche Festsetzungen des  
österreichischen Dreikönigs wohl früher möglich waren, zu einer Zeit,  
wo man mit dem Dreikönig wahren Ökonomie trieb, daß  
jedoch in die heutige Lage nicht hineinpaßt. Gott sei  
Dank, wir stehen nicht mehr unter dem Zwange der Gegen-  
sicherheit zu Russland, und solche Intimitäten mit preussischen  
Offizieren mit einer direkten Spitze gegen Russland wären  
zwar wohl nach Berliner Geschmack, aber für die österreichische  
Politik sind sie wohl für die Zukunft undenkbar.“ Zum Schluß  
seiner Rede bezeichnete Kramarcz als das einzig Erreichte an  
den politischen Verhältnissen Österreichs das unerbittliche Ab-  
rücken von Deutschland, die Befreiung von der Vormundschaft  
der Potemkine Wachtparade. Der lebhafteste Beifall, der dem  
Redner zu teil wurde, bewies wohl, daß er mit seiner Ansicht  
nicht allein sache. Andererseits darf aber nicht vergessen werden,  
daß ja auch Deutschland sich lebhaft um die Günstigkeit  
beistellt.

**Ungarn.** Eine Bauerrevolte fand in der Gemein-  
de Tulpas bei Kadak statt. Hundertige Bauern führten  
das Gemeindegeld. Das Dorf wird jetzt von Militär besetzt  
gehalten.

**Frankreich.** Wieder eine neue Spielart des  
parlamentarischen Sozialismus. Die aus der radikal-  
sozialistischen Gruppe ausgehenden 50 Abgeordneten nennen  
sich nunmehr Gruppe der Reform-Sozialisten. — Zum Präsi-  
denten der französischen Deputiertenkammer wurde der Radikale  
Brisson mit 257 Stimmen gewählt. 219 Stimmen erhielten  
auf den republikanischen Abgeordneten des Marine-Departements  
Vertrand, den gemeinsamen Kandidaten der Progressiven und  
der Liberalen Vereinigung.

**Besagen.** Arbeitslose Soldaten. Der Frank-  
furter Zeitung wird aus Brüssel geschrieben: Mehr als die Hälfte  
der belgischen Armee dürfte sich gegenwärtig auf Urlaub be-  
finden. Für die Urlaubstage erhalten die Soldaten weder Ver-  
sorgung noch Sold. Aus Sparanklassengründungen werden sie  
deshalb seit Einführung des letzten unerbittlichen Militärge-  
setzes, nachdem sie kaum notwendig ausgebildet sind, auf viele  
Wochen in die Heimat entlassen. Als kürzlich der Herzog von  
Urel begabten werden sollte, mußten hiesigen Mannschaften  
einberufen werden, damit die Brüsseler Garnison dem Beifall  
des Senats die letzte Ehre erweisen konnte. Der Weh-  
machter haben die beiden liberalen Vertreter Brüssels, Hund-  
nachst und Homanis, in der Kammer den Kriegsmilitär wegen  
dieser unhaltbaren Zustände interpelliert. Der Generalleutnant  
Gaufebaut d'Almeida spielte dabei eine recht kluge Rolle,  
aber die liberale Majorität blieb ihm treu und nichts wurde

gehehrt. Nun hat jedoch der liberale Senator Demot, Brüssel  
gegründet und wegen seines Sozialismus gefährdeten Bürger-  
meistern einen sehr gelassenen Ton angesetzt, mit dem er  
seinen Kollegen in der Kammer zu Hilfe kam. Er fandte,  
wohl als Majoritätsgewinn, den folgenden originellen Brief an  
den Kriegsminister: „Herr Minister! Ich habe von Soldaten  
aus Brüssel, die Sie nach Hause geschickt haben und die in-  
folge dieser Heimkehr arbeitslos und im Elend sind, Hilfe-  
gesuche erhalten. Sie bitten um Unterstützung aus dem Ver-  
weisselungsfonds, den die Stadtvorstellung auf meine Ver-  
fügung gestellt hat, um die unverdientliche Arbeitslosigkeit zu  
beseitigen. Bevor ich diese Gesuche prüfen lasse, bitte ich Sie,  
mir mitteilen, ob es in Ihrem Departement keine Kredit-  
gibt, um diesen Leuten zu helfen. Im bestehenden Falle würde  
ich mich bemühen, Ihnen die Gesuche zu prüfen. Genehmigen  
Sie.“ General Gausebaut war sicherlich nicht erfreut, als er  
diesem Mephistobrieflichen Brief zu lesen bekam.

**Russland.** Die sozialistische Agitation in  
Sibirien macht ständig Fortschritte. Darauf weist auch  
ein Geheimzirkular aus der Kammer des Generalgouverneurs  
von Irkutsk, welches jetzt vom Dombogobien veröffentlicht wird.  
Der Inhalt ist an die Gouverneure gerichtet und lautet:  
„Aus den erhaltenen Berichten, betreffend die Verhaftung  
der politischen Verbrecher, welche zur Anstellung beziehungs-  
weise unter Polizeiaufsicht verbannt sind, erziehe ich, daß die  
über eingetretenen Fälle von Flucht und Abfahrt der Ver-  
bannten aus Sibirien die Folge der schwachen Kontrolle sind.  
Die Kontrolle über die Verbannten besteht hauptsächlich aus  
papierner Schreibung. Inzwischen sehe ich in den vorhan-  
denen Informationen, daß die politischen Verbannten direkte  
Beziehungen mit den Revolutionären eingehen, mit den Mitglie-  
dern des Komitees des revolutionären Verbandes und selbst an der  
verbrecherischen Tätigkeit der vorstehenden Komitees teil-  
nehmen. Auf diese Weise verleiht die Verbannung dieser Per-  
sonen nach Sibirien ihr Ziel. Ich bringe dies zur Mitteilung  
und fordere alle Organe der öffentlichen Polizei auf, das Leben  
jeder dieser Personen — zwecks Verhinderung der verbreche-  
rischen Tätigkeit — unaufhörlich zu beaufsichtigen und zu  
diesem Zweck an allen Orten, wo politische Verbannte unter-  
gebracht sind, polizeiliche Überwachungs-Maßnahmen zu bilden,  
welche alltägliche Nachrichten über die politischen Verbannten  
liefern sollen. Davon abgesehen, sollen bei Personen, welche  
durch ihre Lebensweise oder auf Grund anderer Ursachen den  
Verdacht aufkommen lassen, daß sie mit einem vorerwähnten  
streite tätig sind oder Beziehungen unterhalten — so soll eine  
unverzügliche Hausdurchsuchung im Weisem eines Gliedes des  
Dombogobien stattfinden. Die Wohnungen der Verbannten  
sollen sorgfältig von der Polizei besucht werden. Ihre  
ganze Korrespondenz muß unbedingt durchgesehen werden. Der  
Aufsichtbehörden politisch verdächtiger Personen in den Wohnungen  
der Verbannten ist verboten. Deshalb sollen solche Personen  
aus Orten, in denen politische Verbannte sich befinden, ent-  
fernt werden.“

Die arme Regierung! Selbst in dem großen Gefängnis kann  
man sich der „Politischen“ nicht erwehren.

### Die Plutak im Walde bei Fischelesewik.

Die heutige Verhandlung begann mit der Vernehmung des  
Sachverständigen Kreisarzt Dr. Hermann, der die Obduktion  
des Geleierten vorgenommen hat. Nach dem Gutachten ist  
Beutmann mit Keupfoten, wie solche noch in einer Patrone  
von Schollbachs Gewehr gefunden wurden, erschossen worden.  
Die Schrotkugeln sind von etwa 10 Schritten Entfernung in den  
linken Arm und in die Weichteile der linken Brustseite einge-  
drungen. Die Darmteile wurden durchbohrt vorgefunden, und  
die Leberentzündung ist auf Verletzung zurückzuführen. Große  
Durchschörungen, die vielleicht von Ängeln aus Lennig's  
Leidung herüber kommen, sind nicht vorgefunden worden.  
Der volle Schuß, etwa 20 Körner, ist nicht in unmittelbarer  
Entfernung auf Beutmann abgegeben worden. Sanitätsrat  
Dr. Krüger aus Kranenbaum, der am Abend des 20. Oktobers  
den Verletzten in der Wohnung des Verletzten, Dr. Hermann, bei  
der Besichtigung große Schmerzen gehabt, nach den Befragungen  
war sofort anscheinend, daß eine Rettung ausgeschlossen er-  
scheint. Nachdem er durch Verbände versucht habe, dem Ver-  
letzten die Schmerzen zu lindern, habe Dr. Krüger, er sei von  
einem Schicksale getroffen worden. Einen Wundstich mit einem  
kleinen Rast löstete sich Lennig zur Zeit gehabt haben habe  
er zuerst gesehen und verfolgt, dann sei er von einem zweiten  
etwas kräftigeren Mann getroffen worden. Auf die Größen-  
unterschiede wird auch Gewicht gelegt; dabei ist Sch. aber nur  
zwei Zentimeter größer als Lennig. Beutmann war ein  
kräftiger, kräftiger Mann, der im 60. Lebensjahre stand.  
Vollziehbar Dr. A. d. A. f. f. b. u. r. g. von hier verbreitet sich  
in längeren Ausführungen über Lennig's Gesundheitszustand  
und darüber, ob den Angaben L. über den starbenden Vorgang  
Glauben beizulegen ist. Alle Personen, so wird dem Sach-  
verständigen vorgehalten, die zur Zeit mit Lennig umgegangen  
sind, hätten erklärt, von ihm gesehen zu werden, er nicht  
bemerkbar zu haben. Der Begnadete sagt, schon im Jahre 1899  
habe Lennig an epileptischen Anfällen gelitten, die sich auch  
während seiner Dienstzeit bei dem Militär ereignet hätten. Nach-  
dem Lennig hier im Jahre 1896 wegen einer in Kranenbaum  
erlangenen Verletzung von hiesigen Ärzten am 2. März 1900  
verurteilt worden war, habe man festgestellt, daß L. nicht normal  
sei und deshalb habe das Urteil an ihm nicht vollstreckt werden

können. 2. habe an Verfolgungsmann gelitten, mehrere Ver-  
folger von Weimars benutzend und auch ein Schicksal  
des Verletzten mit seiner Frau bejubelt. Am Jahre 1897  
sei er nach Weimar transportiert und später in der Frenantstraße  
Verzögerung untergebracht worden. Dort habe er ungenügend  
Betreuung, Leichterlichkeit, seien fort z. verweigert. Später  
sei er nach einer Zeitspanne in Weimar gebracht worden, wo  
er mehrfach entlassen ist, wieder eingekerkert wurde und schließ-  
lich im Jahre 1902 entkam. Er wurde 2 1/2 Jahre gelockt, aber  
nicht gefunden, da er sich in sehr geliebter Weise in einer  
Höhle im Walde verborgen hatte. L. habe den ganzen zu-  
sammenhängenden Vorgang als absolut harmlos hingestellt und  
sein Verhältnis für irgend etwas, das der Überzeugung be-  
durf, gehabt. L. sei nicht ein Kind und er selbst habe sich  
stets als gesund bezeichnet. Im Betradt komme bei L.  
Freiheit, daß er an einem früheren Vergehler leide. Sehr  
schwer zu beantworten sei die Frage, ob Lennig's Angaben  
Glauben beizulegen seien könne. In der letzten Zeit sei er  
dem Sachverständigen stets glaubwürdig erschienen; jedoch müßte  
betont werden, daß Lennig mit Quantitäten entlassen er-  
gabte. Einmal habe er erklärt, er habe die Stimme Gottes durch einen  
Raum im Walde vernommen, die ihm gelehrt habe, irgend  
etwas zu tun, was er dann auch ausgeführt habe. Lennig's  
Glaubwürdigkeit könne nicht mit der Glaubwürdigkeit eines  
Gelehrten in einer Weise gestellt werden; bei seinen Angaben  
er er sich aber stets konsequent gehalten. Er habe auch  
eingedrückt, auf Beutmann einen Schreißfuß abzugeben zu  
haben, sich abzuhalten, Schollbach zu erziehen. Er habe  
auf L. abgesehen Schuß ein Schrotkugel, dann sei Sch. der  
Fater, und rühre der Schuß von dem Lebziger her, so sei  
Lennig der Täter. Der Arzt gibt an, daß Lennig in der  
Freiheit als gelinder Mensch erscheinen könne, jedoch er aber  
in Haft konnte schwer krank werde. Sanitätsrat Krüger  
besteht, daß Lennig schon früher als 17jähriger Knabe, wenn  
er ein paar Glas Bier getrunken habe, zu Unmässigkeiten  
neigt und seinen Tod gesehen habe.

Hausmacher T o r n a u von hier betundet als Sach-  
verständiger, Schollbachs Gewehr ist geeignet, damit einen Men-  
schen zu töten, und die Schrotkugeln, die in L. s Körper  
gefunden wurden, stimmen mit den bei L. vorgefundenen ge-  
nau überein. Der Gutsherr Albert B e u t m a n n, des  
Erichs Sohn, sagt, sein tochter Vater habe, als er  
nach der Tat von dem Arbeiter Welt zu Haus begleitet wor-  
den, erzählt, er sei von einem Wundstich getroffen worden,  
als er den anderen ergriffen wollte; abends 11 Uhr sei der  
Vater gestorben. Arbeiter A p e l t hat am Abend auf der  
Wiese vernommen, wie jemand schrie und sagte; er ging den  
Stagelauten nach und erlöschte Beutmann, der hin und her  
taumelte und nur sehr schwach reden konnte. Spätmittag  
8 1/2 Uhr hat den Jagdschützen Bauermeister in einem Briefe  
auf Schollbachs Treiben aufmerksam gemacht und dadurch zu  
Sch's Verhaftung beigetragen. Er hat früher in Sch's Nach-  
barhaft gewohnt und des Jungen Töchter hätten ihm abge-  
lesen, einen Wundstich anzudeuten; der könne ihm die Wunde  
aber vom Kopf abtrennen. Der weitere Zeuge G ü n t h a m  
besteht, daß Lennig, der Sch. einmahl zu hängen im Namen  
gelegt habe: „Du wirst so lange machen, bis ich dich einmal  
kriege.“ Was ist denn dabei? soll Sch. gelegt haben, wenn  
er kommt, wird er weggeführt.“ Auf Verhaltungen der  
Zeugen, ob er sich denn keine Verwundung mache, soll Sch.  
darauf geantwortet haben: „Ja, wer das nicht kann, muß  
nicht machen.“ Frau G ü n t h a m berichtet als unverzögert  
vernommene Zeugin, solche Redewendungen von ihrem Manne  
vernommen zu haben; sie habe nicht gewußt, daß ihr Mann  
widerte und nur angenommen, er freitere.

**Die Plutak im Walde bei Fischelesewik.**  
Salle, 13. Januar.  
Die weitere Vernehmung des Sachverständigen  
ausgerichtet waren Personen auf ihn gemacht; er wäre  
frei, wenn er immer solche Leute zu vernennen hätte. Bei  
einer Gegenüberstellung Schollbachs mit Lennig habe Sch.  
betreffs der Verhaltungs Momente zu L. gesagt: „Du Scholl  
mache keine Panik unglücklich. Zeuge Arbeiter D e r w a l d  
hat mit Lennig zu ihm gehört, betundet unter spöthlicher Be-  
zeichnung, Lennig sei ihm noch vernünftiger, wie vernünftig er-  
scheint.“ Zeuge Hansfischer W a r g m a n n, der wegen  
Wahlbetrügerei und Diebstahl fünfmal zu 2 Jahren Zuchthaus  
verurteilt worden ist, sagt, er habe nach der Tat mit Lennig  
nicht zu ihm gehört, sondern er habe es abgesehen, Lennig  
bei ihm im Walde zu beschäftigen.

Die weitere Vernehmung des Sachverständigen  
ausgerichtet waren Personen auf ihn gemacht; er wäre  
frei, wenn er immer solche Leute zu vernennen hätte. Bei  
einer Gegenüberstellung Schollbachs mit Lennig habe Sch.  
betreffs der Verhaltungs Momente zu L. gesagt: „Du Scholl  
mache keine Panik unglücklich. Zeuge Arbeiter D e r w a l d  
hat mit Lennig zu ihm gehört, betundet unter spöthlicher Be-  
zeichnung, Lennig sei ihm noch vernünftiger, wie vernünftig er-  
scheint.“ Zeuge Hansfischer W a r g m a n n, der wegen  
Wahlbetrügerei und Diebstahl fünfmal zu 2 Jahren Zuchthaus  
verurteilt worden ist, sagt, er habe nach der Tat mit Lennig  
nicht zu ihm gehört, sondern er habe es abgesehen, Lennig  
bei ihm im Walde zu beschäftigen.

## Der Schlüssel

zur Erhaltung Ihrer  
Wäsche ist die  
dauernde Verwendung  
von

# Sunlight Seife

schont  
die Wäsche  
und macht sie  
weich und lieblich duftend.

## „Germania“.

### Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Kein Arzthonorar! Sicherheitsfonds: 275 Millionen. Keine Policegebühr!  
**Keine Volksversicherung! Lebensversicherung von 1000 Mk. ab**  
mit Uebernahme der Invaliditätsgefahr für die durch Unfall oder Krankheit ent-  
standene dauernde Erwerbsunfähigkeit.

An Dividenden sind überwiesen für 1880: 66%, 1881: 63%, 1882: 60%,  
1883: 57% u. s. f. — Auskunft erteilt gern kostenlos schriftlich oder mündlich  
auch abends nach der Arbeitszeit

**Fr. Gossrau, Geiststrasse 21.**

### Arbeitergesangverein „Hoffnung“.

Reichens (Zentralfalle).  
Sonntag den 17. Januar von nachmittags 4 Uhr ab  
**Ball,**  
wogu Freunde und Genossen freundlich eingeladen sind. Der Vorstand.

### Die Volksschule wie sie ist.

Preis 30 Pf. Von Otto Hähle. Preis 30 Pf.  
In beziehen durch Die Volkshandlung.

**Trebnitz.**  
**Öffentliche Versammlung**  
 am Sonntag den 17. d. M. nachmittags 4 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Dreuder.  
 Tages-Ordnung: Gründung eines Sozialdemokratischen Vereins für Trebnitz und Umgegend. Referent: Genosse Leopold-Seib.  
 Alle Arbeiter und Genossen werden eruchtet, zahlreich zu kommen.  
 Der Einberufer.

**Kretzschau**  
**Sozialdemokratischer Verein**  
 Sonntag den 17. Januar nachmittags 4 Uhr  
**Versammlung**  
 bei Rude.  
 Tages-Ordnung: Vortrag über die Jugendgenossenschaft. Referent: Genosse Burgau-Aue. — Beteiligung an den nächsten Gemeindevahlen. — Verschiedenes.  
 Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ermuntert.  
 Der Vorstand.

**S. D. V. Aue.**  
 Sonnabend den 16. d. M. abends 8 Uhr im Deutschen Kaiser  
**Haupt-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung: 1. Quartalsbericht. 2. Diskussion über den letzten Vortrag. 3. Verschiedenes.  
 Zahlreichen Besuch ermuntert.  
 Der Vorstand.

**Achtung! Zeitz.**  
**Verband der Maschinisten und Heizer.**  
 Am Sonntag den 17. Januar nachmittags 3 Uhr  
**Zusammenkunft**  
 in Schindlers Restaurant, Gartenstraße.  
 Zahlreiches Erscheinen aller Kollegen ist erwünscht.  
 Der Einberufer.

**Streckau.**  
**Gasthof „Glück auf!“**  
 Sonntag den 17. Januar  
**Kränzen des Banekklubs Streckau**  
 wegen mit guten Speisen und Getränken bestens ausgestattet.  
 Ab. Janich.

**Sozialdemokratischer Verein Leuthern.**  
 Sonntag den 17. Januar nachm. 5 Uhr im Grünen Baum  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung: 1. Rechnungslegung vom 4. Quartal. 2. Jahresbericht. 3. Die Bekämpfung des Genossenschaftswesens. Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben. 4. Verschiedenes.  
 Sehr zahlreichem Besuche sieht entgegen. Gäste sind willkommen.  
 Der Vorstand.

**Fachverein der Zimmerer**  
 von Halle a. S. und Umgegend.  
 Sonnabend den 16. Jan. abends 8 1/2 Uhr pünktlich im großen Saale des Weißen Hof, Geißstr. 5  
**General-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht vom 4. Quartal 1903. 2. Jahresbericht des Vorstandes und der Kommissionen. 3. Neuwahlen der Obigen. 4. Vereinsangelegenheiten.  
 Die Mitglieder werden dringend eruchtet, vollständig zu erscheinen. Die unorganisierten Zimmerer sind gleichfalls zu dieser Versammlung eingeladen.  
 Der Vorstand.

**Berein deutscher Schuhmacher Weißenfels.**  
 Sonnabend den 16. Januar abends 8 Uhr in der Zentralfesthalle  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1903. 2. Neuwahl der Ortsverwaltung. 3. Wie stellen sich die Kollegen zur Gründung eines Mitgliedsverbandes. 4. Verschiedenes.  
 Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
 Die Ortsverwaltung.

**Grosser**

# Räumungs-Ausverkauf.

Von Freitag den 15. Januar ab kommen

## mehrere Tausend eleg. Damen-Blusen und Jacketts

zu bisher nicht gekannten Preisen zum Verkauf.

**Ein Posten solide Hausblusen**, in miltlen Farbenstellungen, kräftige Qualitäten **68 Pfg.** das Stück

**Ein Posten Damen-Blusen** aus Prima-Velour in modernen Fantasie-mustern mit Tressen-Garnierung **98 Pfg.** das Stück

**Ein Posten elegante Damen-Blusen** aus bwl. Wiener Sammet-Planelle, chice Façon und vornehme Farbenstellungen **98 Pfg.** das Stück

**Ein Posten elegante Damen-Blusen** aus feinem Satin-Velour in aparten Fantasiestreifen, chice Verarbeitung **M. 1.75** das Stück

**Ein Posten hochelegante Damen-Blusen** aus Prima-Fantasie-Blusenstoffen hergestellt, in besond. vornehm. Verarbeitung, ganz geädert, d. St. **2.85 M.**

**Ein Posten Damen-Jacketts**, nur Neuheiten dieser Saison, bessere Genres, aus Prima-Stoffen u. tadellose Verarbeitung **M. 2.75, M. 3.00, M. 3.75** das Stück

**Geschäftshaus**

# J. LEWIN

**Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.**

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

**Stadt-Theater in Halle a. S.**  
 Direktion: M. Richards.  
 Freitag den 15. Januar  
 121. Ab. Vorst. 1. V. Beamtent. gültig.  
**Wilhelm Tell.**  
 Sonnabend: Mignon.  
 Mignon: Fr. Kelly Brodmann a. G.

**Neues Theater**  
 Direktion: E. W. Mauninger  
 Freitag den 15. Januar Abends 8 Uhr  
**Was den Frauen.**  
 Sonnab. Nur kein Beamtent. Siercaf  
 Aus einer kleinen Garnison.

**Walhalla-Theater**  
 Direktion: Richard Hubert.  
 Heute Donnerstag  
**Vorletztes Gastspiel**  
 von Mad.  
**Saharet**  
 und  
**vorletztes Gastspiel**  
 des überaus glänzenden Neujahr-Programms.  
 Jeder Besucher des 1. Rang- und Parketts erhält ein Bild von Mad. Saharet in Form einer Postkarte gratis.

**Apollo-Theater.**  
 Direktion: Gustav Poller.  
 Am Mittwoch, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes.  
 Nur noch 2 Tage:  
**Dr. Angelo**  
 mit feinen entzückenden, an Bracht u. Nordenskiölden unübertroffenen Imitationen von „Weißner Vorzeitan“.  
 nebst dem übrigen glänzenden Programm.

**Welt-Fanorama** Große Uebersicht  
 Ost-Asien, Ostafrika, Japan, Korea, Sibirien, etc.  
 Freitag Schlachtefest  
 Merseburgerstraße 53.  
 „Lotts Hof“  
 Donnerstag  
 Schlachtefest  
 J. Basso  
 Adolatenweg 30.  
 Freitag Schlachtefest  
 G. Gerig, Rosenstr. 2.

**Verb. deutsch. Bergarbeiter, Streckau.**  
 Sonntag den 17. Januar nachm. 4 Uhr im Gasthaus Bisk auf  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.  
 Um zahlreichem Besuche bittet  
 Der Vertrauensmann.

**Deutscher Buchbinder-Verband.**  
 Zahlstelle 16.  
 Zu unserer am Sonnabend den 16. d. M. im Gasthof zum deutschen Kaiser, Aue Zeitz, stattfindenden  
**Weihnachtsfeier mit Theater und Tanz**  
 ladet ergeben ein  
 Beginn 8 Uhr.  
 Die Ortsverwaltung.



**Joh. Jajzycek**  
 Schuhmachermeister, Fernsprecher 1996.  
 Spezialität: Fußbekleidung für Ausleitende nach anatomischen Grundrissen. Beste Erfolge. Halle a. S. Grünstraße 27. Nähe der Kliniten und Walhalla.  
 Geg. ranhe u. anfertigungsbereit Haut Lanolin - Glycerin - Kaloderma - Glycerin. Drogehandlung Schmeerstr. 13.  
 5 1/2 Rot-u. Leberwurt 3 1/2 5 1/2 Schmeer, Diefett und Meisch 3 1/2 5 1/2 Schweinefleisch zum Braten 3 1/2 1 1/2 Schwarzwurk 40 1/2 1 1/2 Suppenfett 30 1/2.  
 E. Wehrmann, Wärmegießtr. 105.

**!! Bitte, versuchen Sie !!**  
 mein hochfeines, selbstgekochtes reines, süßes, in Qualität unerreichtes Pflaumenmus Pfund 30 Pfg. 5 Pfd. - Eimer Mk. 1.40, 10 Pfd. - Eimer Mk. 2.60.  
**Größere Packungen billiger.**  
**Gustav Friedrich, Bäckergasse.**

**Selbstgefert. Böttcherwaren**  
 sowie Böttcherpähne in Fahren und Röhren zu verk. Streiberstr. 34.

Verkaufe verschiedene eingestellte gut erhaltene Möbel: ff. Sofa 23 A, 2tür. Kleiderchr. Aufh. 3 A, Stuhlbüch. 8 A, Küchenschub. 2 A, Hodebornstr. 41 r  
**Anfruchtspostkarten**  
 empfiehlt in großer Auswahl  
 Die Volksbuchhandlung.

**Mass-Anzüge.**  
 Durch vortheilhafte Einfäufe bin ich in der Lage, billiger wie jede Konkurrenz  
**Anzüge nach Maß**  
 von **22.50** Mark an zu liefern.  
 Bekannte gute Verarbeitung und tadellosere Stoffe wird garantiert. Es liegt also in jedermanns Interesse, sich mein Stofflager anzusehen, was ohne Kaufzwang — gern gestattet wird.  
**G. Paul,**  
 Gr. Ulrichstr. 21, 1. Et.,  
 Seiteneingang.

**6 Stück Feringe 20 Pfg.**  
 F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46.  
 Kl. Wohnungen zum 1. April zu vermieten. Zafobstr. 44.  
 Eine freundliche Wohnung mit allem Zubehör zu vermieten und Öftern zu beziehen.  
 Langenberg Nr. 73.  
 Eine Wohnung zu vermieten. Zeitz, Auestraße 8.  
 Wohnung (Stube, Kammer, Küche) in einem neuerbauten Hause in Uckeritz zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 29 Zoler. Zu erfragen Weissenfels, Südenstraße 12, II.

| Weissenfels-Zeitz Probzella. |     |     |     |      |      |      |     |      |     |      |      |      |
|------------------------------|-----|-----|-----|------|------|------|-----|------|-----|------|------|------|
|                              | 2-4 | 4   | 2-4 | 2-4  | S1-3 | 2-4  | 2-4 | 2-4  | 2-4 | S1-3 | 2-4  | 2-4  |
| Ab Weissenfels               | 410 | 420 | 410 | 888  | 1101 | 1280 | 204 | 446  | —   | 640  | 824  | —    |
| • Beitzig                    | —   | 421 | 728 | 855  | —    | 1246 | 217 | 509  | —   | —    | —    | 1205 |
| • Leuthern                   | —   | 415 | 737 | 938  | —    | 1283 | 296 | 510  | 560 | 730  | 850  | —    |
| • Deuben                     | —   | 423 | 744 | 914  | —    | 1103 | 233 | 580  | 548 | 728  | —    | 1171 |
| • Puckau                     | —   | 507 | 749 | 919  | —    | 1108 | 288 | 585  | 602 | 728  | —    | 1116 |
| • Trebsen                    | —   | 517 | 754 | 924  | —    | 113  | 243 | 580  | 608 | 733  | —    | 1111 |
| • Zeitz                      | —   | 516 | 820 | 940  | 1148 | 138  | 281 | 543  | 618 | 721  | 908  | —    |
| • Wetterau                   | —   | 508 | 834 | 958  | —    | 210  | 601 | 835  | —   | —    | 917  | 1108 |
| • Großen, Elfter             | —   | 511 | 812 | 865  | 1019 | 282  | 610 | 813  | 924 | 947  | —    | 1108 |
| • Kötzitz                    | —   | 518 | 619 | 823  | 1021 | 290  | 618 | 822  | —   | —    | 958  | —    |
| • Gersitz                    | —   | 454 | 640 | 980  | 1050 | 394  | 643 | 832  | 948 | 1028 | 1185 | 211  |
| • Probzella                  | 738 | 520 | 981 | 1266 | 441  | 296  | 723 | 1205 | —   | —    | 112  | —    |

  

| Probzella-Weissenfels-Zeitz. |     |      |     |      |     |      |      |      |      |     |      |      |
|------------------------------|-----|------|-----|------|-----|------|------|------|------|-----|------|------|
|                              | 4   | S1-3 | 2-4 | S1-3 | 2-4 | 2-4  | 2-4  | 2-4  | 2-4  | 2-4 | S1-3 | 2-4  |
| Ab Probzella                 | 440 | 422  | 380 | 542  | 548 | 685  | 824  | 1045 | 1246 | 251 | —    | 620  |
| • Gersitz                    | 458 | —    | 341 | —    | 557 | 696  | 845  | 1037 | 1289 | 308 | —    | 730  |
| • Großen, Elfter             | 500 | —    | 353 | —    | 695 | 643  | 833  | 1045 | 110  | 310 | —    | 742  |
| • Wetterau                   | —   | —    | 402 | —    | 612 | 651  | 901  | 1062 | 118  | 318 | —    | 751  |
| • Trebsen                    | 416 | —    | 417 | 609  | 638 | 708  | 824  | 282  | 340  | 638 | 628  | 938  |
| • Zeitz                      | —   | —    | 422 | —    | —   | 716  | 922  | 1106 | 211  | 340 | —    | 918  |
| • Leuthern                   | —   | —    | 441 | —    | —   | 721  | 927  | —    | 216  | 354 | 640  | 1155 |
| • Deuben                     | —   | —    | 442 | —    | —   | 730  | 942  | —    | 221  | 400 | 655  | 1201 |
| • Leuthern                   | —   | —    | 456 | —    | —   | 741  | 959  | —    | 229  | 407 | 714  | 1208 |
| • Beitzig                    | —   | —    | 505 | —    | —   | 752  | 957  | —    | 240  | 415 | —    | 1217 |
| • an Weissenfels             | 520 | 512  | —   | —    | 807 | 1099 | 1099 | 282  | 497  | —   | 721  | 958  |



Deutscher Reichstag.

10. Sitzung. Mittwoch, den 13. Januar 1904. 1 Uhr. Am Bundesrat: Graf v. Wollobinski, Wölller. Die Beratung der Interpellation Auer und Gen. (So.) betreffend Wärmefreiheit

wird fortgesetzt. Abg. Schökel (Cent., auf der Tribüne früher verhandlich) erklärt dem Abg. Siedle gegenüber, das Zentrum habe sich im Vorjahre anlässlich des sozialdemokratischen Antrages auf Beschaffung von Mitteln gegen die Wärmefreiheit nicht erhoben, weil bei der Unruhe im Saale nicht verhandelt wurde, um was es sich bei der Abstimmung handelte. Ueber die Entziehung der Wärmefreiheit ist man sich heute noch nicht klar gemacht. Einem Beschlusse trat sie in den nächsten Jahren zum ersten Male auf, doch wurde ihr Anfangs weder von Seiten der Behörden, noch seitens der Ärzte jene Bedeutung beigemessen, die ihr gebührt. Das Abstreifen des Wärmes ist eine Verheerung. Das beste Mittel zur Verbesserung der Wärmefreiheit ist man sich heute noch nicht klar gemacht. Einem Beschlusse trat sie in den nächsten Jahren zum ersten Male auf, doch wurde ihr Anfangs weder von Seiten der Behörden, noch seitens der Ärzte jene Bedeutung beigemessen, die ihr gebührt. Das Abstreifen des Wärmes ist eine Verheerung. Das beste Mittel zur Verbesserung der Wärmefreiheit ist man sich heute noch nicht klar gemacht.

in ihrer Muttersprache über den Anhalt der Verordnungen zu unterrichten, die gegen die Wärmefreiheit erlassen sind. Und dabei werden die Arbeitgeber bei jeder Zuwiderhandlung in die Strafgasse der Arbeitervertreter zur Kontrolle der Gruben. Ich betrete, daß dies notwendig ist. Herr Sued meinte, daß die Gesundheit bald wieder infiziert sein würden. Er müßte doch wissen, daß durch die Eier an sich eine Fortpflanzung der Krankheit nicht möglich ist, sondern nur durch die Zaren. (Abg. Sued: habe ich auch gesagt.) Die Kranken können sich nur in einer Wärme von mindestens 22 Grad entwickeln. Auch über die Bewegung, die bergpolizeiliche Verordnungen in fremder Sprache zu erlassen, hat sich Herr Sued beklagt. In welchem Maße der Welt werden bergpolizeiliche Verordnungen in anderer als der Landesprache erlassen? (Auer: b. d. So.) Ich beklage, daß dies nicht anders vorzukommen. Herr Sued hat auch die Bergbesitzer ungebührlicher angegriffen, indem er behauptete, sie misgünstig in trüblicher Weise die bergpolizeilichen Vorschriften. Er unterrichte denn doch die Bergbesitzer in Preußen. Die letzten den Bergbesitzern in einer Reihe auf dem Boden (Abg. Unruh: b. d. So.) Herr Sued hat einen Oberbergbeamten unterrichtet, welchen er nennt. Das sind Ausdrücke, wie sie im Parlament über einen föhnligen Beamten noch nicht gehört worden sind. (Sued: gut recht.) Der Anwalt, daß nicht genügend für Krankheitsfälle der Vorname der Arbeiter nicht anberuht. Ueberdies, Herr Sued, in den Gruben eingedrungen, wurde ungebührlich sein. Herr Sued machte auch die Arbeiter geltend und meinte, die Arbeiter würden durch die Leberarbeit empfindlicher für die Wärmefreiheit. Das trifft aber nicht zu. Uebrigens werden im Dortmund Arbeiter wenig über andere Bergwerke in den Gruben eingedrungen, wurde ungebührlich sein. Herr Sued machte auch die Arbeiter geltend und meinte, die Arbeiter würden durch die Leberarbeit empfindlicher für die Wärmefreiheit. Das trifft aber nicht zu. Uebrigens werden im Dortmund Arbeiter wenig über andere Bergwerke in den Gruben eingedrungen, wurde ungebührlich sein.

Abg. Sued (So.): Die Wärmefreiheit bedroht nicht nur den Bergmann sondern auch die Volkswirtschaft des Bergbaus im allgemeinen. Hierin besteht die nationale Gefahr der Wärmefreiheit. Herr Wölller nennt zwar auch die Krankheit eine sehr eitrige Gefahr, aber er schätzt die Opfer viel zu gering ein. Weiter behauptet Herr Wölller, die Wärmefreiheit sei erheblich zurückgegangen. Das ist nicht richtig. Nicht einmal die gefährliche Bodenlegung der Gruben hat diesen Erfolg gehabt. Herr Siedle hat sich über die Angriffe meines Freundes Siedle gegen das Zentrum bedauert, man kann es uns aber nicht verdenken, wenn wir die Arbeiterfreundlichkeit des Zentrums beweisen. Schon seit Jahren gebraucht die Regierung dieselben Ausdrücke: Die getroffenen Maßnahmen seien unzureichend und wirksam. Aber damit wurden uns die amtlichen Zeitungen schon 1897 zu vertrieben, während die erste Regierungsverordnung erst 1900 erlassen. Jetzt hat der Minister Wölller selbst zugegeben, daß die Verordnung von 1900 unzureichend war. Und da sollen wir heute den lebenswichtigen Erklärungen der Minister mit Werts legen?

Der Minister hat den Arbeitgeberverband aufgefordert, aufstrebend zu wirken. Aber wie sollen wir das tun, wenn uns die Säle abgetrieben, die Verarmungen selbst mit Werten als Meterten verboten werden? Der Polizeikommissar von Gelsenkirchen berichtet amtlich an die Regierung, keine wie Sie hätten an dem Aussehen dieser gefährlichen Krankheit, die ihre Ursache in sie ihren vollkommenen Agitationsstoff. (Hört, hört! bei den So.) Wo Laufende meine Freunde und Bekannten leiden, sollte ich mich freuen? Solch ein Vorwurf ist ein Zeichen einer außerordentlich niederrichtigen Natur. (Abg. Sued: b. d. So.) Können wir Krankheiten nicht zu vollständig, dann würde es zu lebhaften Szenen kommen. Meinem Kollegen Siedle ist indirekt vom Bundesrat die Vorwurf gemacht worden, daß er Aufregung unter die Arbeitgeber trage. Zurecht, daß er auch die Sache im vorigen Jahre durch seine zahllose Tätigkeiten verheimlicht, daß im November wegen der Wärmefreiheit ein großer Bergarbeiterstreik ausgebrochen ist, der sich über auf die andere Gebiete ausgebreitet haben würde. Graf Wollobinski hat behauptet, daß 50 Proz. der Vergleiche in aussergewöhnlichen Gruben unterirdisch und daß nur 4 bis 6 Fälle in Sachsen und 4 Fälle in den anderen Distrikten von Wärmefreiheit konstatiert worden seien. Nach meinen Ermittlungen sind die Informationen der Bergbauverwaltung in Sachsen (Abg. Sued: b. d. So.) In Sachsen sind kaum 100 Bergarbeiter auf Wärmefreiheit unterirdisch worden, in Niederhessen und Oberhessen, in der Pfalz ist von den Untersuchungen der Bergbauverwaltung so gut wie nichts bekannt, ebensowenig in Elbst-Verbindungen, obwohl dort verheerende italienische Bergarbeiter arbeiten. Das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Seuche ist über Tage angelegt der Gruben, was geschieht nur in dieser Hinsicht?

Die Abortsfälle sind vorgebeizt, zum großen Teil aber fehlen sie trotzdem, oder sie sind unbekannt, weil sie nicht in der vorgezeichneten Weise gemeldet werden. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Vor allem müßte der Säumig aus dem Gruben heraus, wenn die Krankheit wirksam bekämpft werden soll. Herr Wölller laute, die Seuche ist wohl im Anfangs nicht mit dem richtigen Ernste behandelt worden. Genau so sieht es aber noch heute, behauptet man doch in einzelnen Bezirken, daß die Krankheit so gut wie verdrummt sei. Wo aber ein Kranker ist, da finden sich mehrere, und wo ein in Wärmefreiheit der Seuche ansteht, da ist unter Umständen die ganze Grube betroffen. Die Bergbehörde in ihrer jetzigen Organisation hat sich als unzulänglich erwiesen, die Seuche wirksam zu bekämpfen, unserer Forderung aber, man solle Arbeiter zur Kontrolle in den Gruben heranziehen, ist man seitens der Bergwerksbesitzer mit Wohl und Spott, seitens der Behörden mit glatter Weisung entgegen. Die Untersuchungen, die vorgenommen sind, sind sehr problematischer Natur. Die Abtreibung des Wärmes wird zwar, aber der Mann kann am nächsten Tage wieder verendet sein, und durch die wiederholte nur wird die Gesundheit der Leute total zerstört. Zum mindesten sollte man die Leute nicht noch materialisch schädigen und ihnen wenn sie über Tage angelegt werden, nicht einen geringeren Lohn zahlen, wie das heute geschieht.

Es ist empörend, daß die Vergleiche, die bei einer Hitze von 30 Grad 10 12 Stunden arbeiten müssen, kein Trinkwasser erhalten. Sie trinken dann dem oft aus Übersichtslosigkeit bescheidenen Wasser in einem kalten, und ander dem Wärmefreiheit bekommen sie davon den Tropfen, der sie in dem Wärmefreiheit noch ausstrahlt. Die Wärmefreiheit ist keine Berufskrankheit sondern eine Seuche. Der Bergmann ist nicht ein Anstaltskranke, der in dem Säumig seiner Kleider sitzt, in die elenden Wohnungen, denn zur Reinigung seines Körpers fehlen ihm die notwendigen Vorrichtungen. Ueber Graf Wollobinski noch Herr Wölller haben die Fragen meines Freundes Siedle beantwortet, ob man weiter experimentieren will auf Kosten der Arbeiter, um eine Krankheit zu bekämpfen, an der nur die Arbeitgeber durch Einführung ausländischer verheerender Arbeiter Schuld haben. Die Hoffnung der Wärmefreiheit, die Herr Sued zu machen, ist nicht. Wenn man doch aus Gründen des Chauvinismus so weit, die fremdlandigen Arbeiter nicht

nicht sachlich diskutiert. Herr Sued beklagte den Mangel an Wörtern in den Gruben. Zurecht kommt in Beispielen auf 12, 15, 18, 20, 25, 30 Arbeiter ein Wort. Herr Sued verlangt die Zugabe von Arbeitervertretern zur Kontrolle der Gruben. Ich betrete, daß dies notwendig ist. Herr Sued meinte, daß die Gesundheit bald wieder infiziert sein würden. Er müßte doch wissen, daß durch die Eier an sich eine Fortpflanzung der Krankheit nicht möglich ist, sondern nur durch die Zaren. (Abg. Sued: habe ich auch gesagt.) Die Kranken können sich nur in einer Wärme von mindestens 22 Grad entwickeln. Auch über die Bewegung, die bergpolizeiliche Verordnungen in fremder Sprache zu erlassen, hat sich Herr Sued beklagt. In welchem Maße der Welt werden bergpolizeiliche Verordnungen in anderer als der Landesprache erlassen? (Auer: b. d. So.) Ich beklage, daß dies nicht anders vorzukommen. Herr Sued hat auch die Bergbesitzer ungebührlicher angegriffen, indem er behauptete, sie misgünstig in trüblicher Weise die bergpolizeilichen Vorschriften. Er unterrichte denn doch die Bergbesitzer in Preußen. Die letzten den Bergbesitzern in einer Reihe auf dem Boden (Abg. Unruh: b. d. So.) Herr Sued hat einen Oberbergbeamten unterrichtet, welchen er nennt. Das sind Ausdrücke, wie sie im Parlament über einen föhnligen Beamten noch nicht gehört worden sind. (Sued: gut recht.) Der Anwalt, daß nicht genügend für Krankheitsfälle der Vorname der Arbeiter nicht anberuht. Ueberdies, Herr Sued, in den Gruben eingedrungen, wurde ungebührlich sein. Herr Sued machte auch die Arbeiter geltend und meinte, die Arbeiter würden durch die Leberarbeit empfindlicher für die Wärmefreiheit. Das trifft aber nicht zu. Uebrigens werden im Dortmund Arbeiter wenig über andere Bergwerke in den Gruben eingedrungen, wurde ungebührlich sein.

Abg. Sued (So.): Die Wärmefreiheit bedroht nicht nur den Bergmann sondern auch die Volkswirtschaft des Bergbaus im allgemeinen. Hierin besteht die nationale Gefahr der Wärmefreiheit. Herr Wölller nennt zwar auch die Krankheit eine sehr eitrige Gefahr, aber er schätzt die Opfer viel zu gering ein. Weiter behauptet Herr Wölller, die Wärmefreiheit sei erheblich zurückgegangen. Das ist nicht richtig. Nicht einmal die gefährliche Bodenlegung der Gruben hat diesen Erfolg gehabt. Herr Siedle hat sich über die Angriffe meines Freundes Siedle gegen das Zentrum bedauert, man kann es uns aber nicht verdenken, wenn wir die Arbeiterfreundlichkeit des Zentrums beweisen. Schon seit Jahren gebraucht die Regierung dieselben Ausdrücke: Die getroffenen Maßnahmen seien unzureichend und wirksam. Aber damit wurden uns die amtlichen Zeitungen schon 1897 zu vertrieben, während die erste Regierungsverordnung erst 1900 erlassen. Jetzt hat der Minister Wölller selbst zugegeben, daß die Verordnung von 1900 unzureichend war. Und da sollen wir heute den lebenswichtigen Erklärungen der Minister mit Werts legen?

Der Minister hat den Arbeitgeberverband aufgefordert, aufstrebend zu wirken. Aber wie sollen wir das tun, wenn uns die Säle abgetrieben, die Verarmungen selbst mit Werten als Meterten verboten werden? Der Polizeikommissar von Gelsenkirchen berichtet amtlich an die Regierung, keine wie Sie hätten an dem Aussehen dieser gefährlichen Krankheit, die ihre Ursache in sie ihren vollkommenen Agitationsstoff. (Hört, hört! bei den So.) Wo Laufende meine Freunde und Bekannten leiden, sollte ich mich freuen? Solch ein Vorwurf ist ein Zeichen einer außerordentlich niederrichtigen Natur. (Abg. Sued: b. d. So.) Können wir Krankheiten nicht zu vollständig, dann würde es zu lebhaften Szenen kommen. Meinem Kollegen Siedle ist indirekt vom Bundesrat die Vorwurf gemacht worden, daß er Aufregung unter die Arbeitgeber trage. Zurecht, daß er auch die Sache im vorigen Jahre durch seine zahllose Tätigkeiten verheimlicht, daß im November wegen der Wärmefreiheit ein großer Bergarbeiterstreik ausgebrochen ist, der sich über auf die andere Gebiete ausgebreitet haben würde. Graf Wollobinski hat behauptet, daß 50 Proz. der Vergleiche in aussergewöhnlichen Gruben unterirdisch und daß nur 4 bis 6 Fälle in Sachsen und 4 Fälle in den anderen Distrikten von Wärmefreiheit konstatiert worden seien. Nach meinen Ermittlungen sind die Informationen der Bergbauverwaltung in Sachsen (Abg. Sued: b. d. So.) In Sachsen sind kaum 100 Bergarbeiter auf Wärmefreiheit unterirdisch worden, in Niederhessen und Oberhessen, in der Pfalz ist von den Untersuchungen der Bergbauverwaltung so gut wie nichts bekannt, ebensowenig in Elbst-Verbindungen, obwohl dort verheerende italienische Bergarbeiter arbeiten. Das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Seuche ist über Tage angelegt der Gruben, was geschieht nur in dieser Hinsicht?

Die Abortsfälle sind vorgebeizt, zum großen Teil aber fehlen sie trotzdem, oder sie sind unbekannt, weil sie nicht in der vorgezeichneten Weise gemeldet werden. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Vor allem müßte der Säumig aus dem Gruben heraus, wenn die Krankheit wirksam bekämpft werden soll. Herr Wölller laute, die Seuche ist wohl im Anfangs nicht mit dem richtigen Ernste behandelt worden. Genau so sieht es aber noch heute, behauptet man doch in einzelnen Bezirken, daß die Krankheit so gut wie verdrummt sei. Wo aber ein Kranker ist, da finden sich mehrere, und wo ein in Wärmefreiheit der Seuche ansteht, da ist unter Umständen die ganze Grube betroffen. Die Bergbehörde in ihrer jetzigen Organisation hat sich als unzulänglich erwiesen, die Seuche wirksam zu bekämpfen, unserer Forderung aber, man solle Arbeiter zur Kontrolle in den Gruben heranziehen, ist man seitens der Bergwerksbesitzer mit Wohl und Spott, seitens der Behörden mit glatter Weisung entgegen. Die Untersuchungen, die vorgenommen sind, sind sehr problematischer Natur. Die Abtreibung des Wärmes wird zwar, aber der Mann kann am nächsten Tage wieder verendet sein, und durch die wiederholte nur wird die Gesundheit der Leute total zerstört. Zum mindesten sollte man die Leute nicht noch materialisch schädigen und ihnen wenn sie über Tage angelegt werden, nicht einen geringeren Lohn zahlen, wie das heute geschieht.

Es ist empörend, daß die Vergleiche, die bei einer Hitze von 30 Grad 10 12 Stunden arbeiten müssen, kein Trinkwasser erhalten. Sie trinken dann dem oft aus Übersichtslosigkeit bescheidenen Wasser in einem kalten, und ander dem Wärmefreiheit bekommen sie davon den Tropfen, der sie in dem Wärmefreiheit noch ausstrahlt. Die Wärmefreiheit ist keine Berufskrankheit sondern eine Seuche. Der Bergmann ist nicht ein Anstaltskranke, der in dem Säumig seiner Kleider sitzt, in die elenden Wohnungen, denn zur Reinigung seines Körpers fehlen ihm die notwendigen Vorrichtungen. Ueber Graf Wollobinski noch Herr Wölller haben die Fragen meines Freundes Siedle beantwortet, ob man weiter experimentieren will auf Kosten der Arbeiter, um eine Krankheit zu bekämpfen, an der nur die Arbeitgeber durch Einführung ausländischer verheerender Arbeiter Schuld haben. Die Hoffnung der Wärmefreiheit, die Herr Sued zu machen, ist nicht. Wenn man doch aus Gründen des Chauvinismus so weit, die fremdlandigen Arbeiter nicht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219040115-15/fragment/page=0005







# M. Bär Januar-Extraverkauf

## zu Vorzugspreisen

54 Gr. Ulrichstraße 54.

Trotz der enorm billigen Preise auf alle Waren 6 Prozent Rabatt in Marken.

nur soweit Vorrat vorhanden und nur Einzelverkauf.

### Echtes Porzellan.

|                                       |           |        |
|---------------------------------------|-----------|--------|
| Ein Kasten Speiseteller, feston,      | Stück     | 12 Pf. |
| " Abendbrotteller                     | "         | 8 "    |
| " Abendbrotteller, Foto               | "         | 10 "   |
| " Kompottteller                       | "         | 6 "    |
| " massive Abendbrotteller             | "         | 10 "   |
| " Bratenplatten 18 u.                 | 15 "      |        |
| " Bratenplatten mit geripptem Rand    | 30 "      |        |
| " Bratenplatten, Foto, statt 65       | 50 "      |        |
| " Bratenplatten, groß, statt 185      | 100 "     |        |
| " Schüsseln, oval                     | 18 u.     | 12 "   |
| " Schüsseln, oval, tiefer, gerippt    | "         | 18 "   |
| " Schüsseln, oval, größer             | "         | 35 "   |
| " Kompottschalen                      | "         | 10 "   |
| " Kompottschalen, oval, maifö         | 15, 12 u. | 10 "   |
| " Kaffeebecher auf Fuss               | "         | 10 "   |
| " Service-Kaffee Kannen               | "         | 50 "   |
| " Terrinen m. Deckel zum Öffnen       | 50 "      |        |
| " Kartoffelschüsseln mit Deckel       | 88 "      |        |
| " Kartoffelschüsseln maifö            | 50 "      |        |
| " Spargelschüsseln                    | 50 "      |        |
| " Milchgiesser, Foto                  | 10 "      |        |
| " Milchgiesser mit Deckel, dekoriert  | 25 "      |        |
| " Zuckerdosen                         | 5 "       |        |
| " Eiercabarets für 6 Eier u. Salznapf | 10 "      |        |
| " Porzellan-Tablets dekoriert         | 18 "      |        |

|   |      |        |
|---|------|--------|
| Blau Teetassen mit Untertassen, Strohmuster | Paar | 35 Pf. |
| " Bouillontassen m. Untertassen             | "    | 35 "   |
| " Abendbrotteller Strohmuster               | "    | 18 "   |

|   |              |        |
|---|--------------|--------|
| Ein Kasten Essig- u. Oelflaschen fein dekoriert | statt 65 nur | 25 Pf. |
|---|--------------|--------|

Leuchter 15 "

Alles echtes Porzellan.

### Steingut.

|                                   |                       |
|-----------------------------------|-----------------------|
| Ein Kasten Speiseteller           | 3 Pf.                 |
| " Speiseteller dekoriert          | 10 "                  |
| " Vorratstonnen Wert bis 65 Pf.   | 25 "                  |
| " Gewürzönnchen                   | Stück 5 "             |
| " Salz- u. Mehlmetzen 3. Aussehen | Stück 68 "            |
| " Schalentassen Paar              | 10 "                  |
| " mit Untertassen, farbige Glasur |                       |
| " Kindergarnituren 4 teilig       | 38 "                  |
| " Becher mit Henkel               | 6 "                   |
| " dekorierte Terrinen             | 68 "                  |
| " Salatiären blau Zwiebel         | Stück 45 Pf. nur 28 " |

|  |
|--|
| Ein Kasten Waschgarnituren früher 2.85 jetzt 2 Pf. |
| " 5 teilig, dekoriert                              |
| " Waschgarnituren früher 4.25 jetzt 3 "            |
| " 5 teilig, dekoriert                              |
| " Waschgarnituren früher 6.00 jetzt 4.50 "         |
| " 5 teilig   |

Blumentöpfe farbige Glasur, mit Unterfaß 30 Pf.



**Glas.**

|  |       |       |
|--|-------|-------|
| Ein Kasten Wassergläser                                    | Stück | 3 Pf. |
| " Glasteller   | Stück | 3 "   |
| " Sturzflaschen gepreßt                                    | Stück | 3 "   |
| " Wasserflaschen Wasserflasche mit Glas, gerieft mit Kante | 18 "  |       |
| " Wasserflaschen groß                                      | 30 "  |       |
| " Bierkrüge groß   | 33 "  |       |
| " Bierkrüge gerieft  | 30 "  |       |
| " Bierbecher 1/10 Qtr.                                     | 8 "   |       |
| " Steinkrüge 1/2 Qtr.                                      | 30 "  |       |

### Geschenk-Artikel.

|  |                |
|--|----------------|
| Ein Kasten Nippes-Figuren ca. 1 1/2 cm hoch      | 10 Pf.         |
| " Nippes-Figuren ca. 25 cm hoch                  | 42 "           |
| " Nippes-Figuren mit Stimmer                     | 75 "           |
| " Vasen mit Metallanker                          | 50 "           |
| " Vasen zum Ausfuchen                            | 72 "           |
| " Majolika-Garnituren                            | 150 "          |
| " 3 teilig, 2 Vasen, 1 Servis.                   |                |
| " Majolika-Garnituren                            |                |
| " groß, 3 teilig, 2 Vasen, 1 Servis, statt 6 nur | 4 Pf.          |
| " Vasen 6, dekoriert, 1. Aussehen, Stück         | 50 Pf.         |
| " Aufsätze mit Schale und Fuß, statt 2.85        | 2.25 Pf.       |
| " Säulenthermometer                              | 100 nur 72 Pf. |
| " Bilderrahmen                                   | 25 "           |
| " Glasbilderrahmen mit Metallauf- lage           | 38 "           |
| " Glasbilderrahmen                               | 78 "           |
| " Necessaires fein ausgeführt                    | 38 "           |
| " Schmuckkasten                                  | 38 "           |
| " Handschuhkasten                                | 42 "           |
| " Handschuhkasten m. Ausmeter                    | 88 "           |
| " Krawattenkasten                                | 75 "           |
| " Kragen- u. Manschettenkast.                    | 88 "           |
| " Cakesdosen demaltes Glas mit vernickelt. Füß   | 75 "           |

|   |        |
|---|--------|
| Ein Kasten Broschen                     | 18 Pf. |
| " Broschen Wert bis 3 Pf. zum Ausfuchen | 1 Pf.  |
| " Armbänder                             | 25 Pf. |
| " Damenketten früher 1.25               | 50 "   |
| " Nickeluhrketten                       | 25 "   |
| " Herrenuhrketten mit Goldauf- lage     | 50 "   |
| " Gürtel gold- und Silberband           | 10 "   |
| " Bandgürtel 50, 22 u. 10 "             |        |

|   |        |
|---|--------|
| Ein Kasten Spazierstöcke früher 95 jetzt                | 50 Pf. |
| " Spazierstöcke   | 45 "   |
| " Bilder Kaiser Friedrich und Königin Luise, 58x45 groß | 95 "   |

### Lederwaren

|  |        |
|--|--------|
| Ein Kasten Herren-Portemonnaies, braun, früher 75, jetzt | 50 Pf. |
| " Herren-Portemonnaies, ganz Leder                       | 75 "   |
| " Herren-Portemonnaies, Zuchten-Zmit, m. Zucht- tasche   | 75 "   |
| " Herren-Portemonnaies, Strodlidil-Zmit.                 | 75 "   |

|  |          |
|--|----------|
| Damen-Portemonnaies, mit Innen- tasche | 50 Pf.   |
| Damen-Portemonnaies, längl. Form       | 95 "     |
| Handarbeitsrollen mit Senkel           | 40 "     |
| Handtaschen, groß                      | 1.50 Pf. |

### Haushaltwaren.

|                                      |        |                          |       |                           |         |        |                                   |           |
|--------------------------------------|--------|--------------------------|-------|---------------------------|---------|--------|-----------------------------------|-----------|
| Spirituskocher, groß                 | 28 Pf. | Quirle zum Ausfuchen     | 2 Pf. | Riegeelseife              | Riegel  | 28 Pf. | Etagère mit 4 Nidelhaken,         |           |
| Feuerzunder, unverbrennd.            | 10 "   | Schneidebretter, edig    | 8 "   | Oranienburger Kernseife   | Riegel  | 33 "   | Partholz, statt 185 nur           | 95 Pf.    |
| Salz- und Pfefferstreuer             |        | Schneidebretter, Schwein | 8 "   |                           |         |        | Etagère f. Tonnen garnitur n.     | 185 "     |
| mit Metallbedel                      | 6 "    | Quirhalter               | 10 "  | Putzpomade                | 3 Dosen | 10 "   | Topfdeckelhalter, 10 u., Partholz | 33 "      |
| Salzmesten, Blech, m. Deckel         | 18 "   | Eierschränke für 16 Eier | 38 "  | Wichse, 10 er Schachtel   | 4 "     | 4 "    | Besenecken                        | statt 115 |
| Handleuchter, lat., m. Porzellanfüße | 22 "   | " 24 "                   | 42 "  | Schneuertücher, 52/100    | 18 "    | 18 "   | Bürstenbleche kompl. f. 5 Stück   | 100 "     |
| Salznäpfchen auf Teller mit Füß      | 6 "    | " 30 "                   | 68 "  | Topfuntersetzer, verzinkt | 25 "    | 25 "   | " " 6 "                           | 125 "     |

# 54 Gr. Ulrichstraße 54 M. Bär, 54 Gr. Ulrichstraße 54.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

